



Ziel 1: Kinder in ihrer Identität stärken

Kinder in ihrer Ich-Identität und in ihrer Bezugsgruppen-Identität zu stärken ist das erste Ziel Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Was ist damit gemeint? Die Stärkung eines Kindes in seiner Ich-Identität muss seine Identifikation mit den Bezugsgruppen berücksichtigen, in deren Mitte es aufwächst. Das bedeutet, den Begriff von Individualität zu erweitern um das, was die Familienkultur eines Menschen kennzeichnet. Die Familienkultur ist das ganz besondere Mosaik von Wertvorstellungen und Gepflogenheiten, von Alltagsgestaltung und Sinnggebung, von Sprachgebrauch und Beziehungspflege, das mit dem Begriff „Nationalkultur“ nicht zu fassen ist.

Ein kleines Kind identifiziert sich zunächst mit seinen Bezugspersonen: Mit den Menschen, die zu seiner Familie gehören. Sie sind seine erste Bezugsgruppe. Im Kindergarten erlebt es eine weitere Gruppenzugehörigkeit, als Krippenkind oder als Kind in der „Sonnengruppe“ o.ä. Auch diese neue Umgebung wirkt als Spiegel: Sie sagt dem Kind nicht nur etwas über sich selbst, sondern auch über seine Familie. Wird ihm gespiegelt, dass es willkommen ist mit den Erfahrungen, die es von zuhause mitbringt, dass man ihm und seiner Familie Interesse entgegenbringt, dass sie zusammen etwas Wichtiges beitragen können und dass seine Gedanken und Gefühle zählen, so wird es sich bestätigt und gestärkt fühlen: „Ja, ich bin richtig, wie ich bin! Ich gehöre zu meiner Familie und ich gehöre hierher, beides ist richtig und gut.“